

Eiche auf einmal einen Doppelzentner Kork; dafür erhält der Bauer 10 bis 100 Mark je nach der Güte. Den besten Kork liefern die Eichen im Alter von 50—100 Jahren. Die Korkausfuhr erbringt hübsches Geld.

d) Die Viehzucht Spaniens leidet unter dem Mangel an saftigen Wiesen und Weiden. Darum ist die Zucht von Rindvieh ziemlich gering. Nur der regenreiche Norden und Nordwesten hat ziemlich viel Rindvieh. Je weiter wir nach Süden kommen, desto mehr tritt das Rindvieh zurück und die Ziegen- und die Schafzucht wächst. Im Süden hat mancher Bauer 3—5 000 Ziegen. Die Ziegen schaden leider den Wäldern. Die Schafzucht war ehemals bedeutend größer als jetzt. Damals lieferte Spanien die beste Wolle und die besten Schafe. Man hält besonders Wanderschafe oder *Merinos*. Sie haben eine lange, feine Wolle und bleiben stets im Freien. Während des Sommers weiden sie auf den Steppen des Hochlandes, im Herbst ziehen sie in die tieferen und wärmeren Landstriche. Dabei machen sie Wanderungen, welche einen Monat und länger andauern. Das Gesetz schreibt den Hirten vor, wo und wann sie fortziehen müssen. Gewöhnlich zählt eine Herde 10 000 Stück. Sie wird in Gruppen von 1000 Stück eingeteilt. Der Oberhirt leitet das ganze Hutgeschäft. Ihm unterstehen gewöhnlich 50 Unterhirten, die mit ihren Hunden die Schafe bewachen und treiben. Besitzer der Schafe sind zumeist Adlige. Sie hatten früher große Vorrechte. Die Schaftrift mußte 50 m breit sein. Die Hirten durften von jedem Baume einen Ast abhauen. So richteten sie den Baumbestand völlig zugrunde. Niemand mochte mehr Bäume anpflanzen. Diese Vorrechte der adligen Schafbesitzer sind aufgehoben worden. Heute hat Spanien nicht mehr so viel Schafe wie früher, und seine Schafstassen sind nicht mehr so wertvoll wie ehemals. Seine Wollausfuhr ist darum auch nicht mehr so groß. Die flandrischen Städte haben früher viel spanische Wolle verwebt.

Außer der Schafzucht ist auch die Zucht der Seidenraupe zurückgegangen. Groß ist die Zahl der Maultiere und Esel, die man als Zug-, Last- und Reittiere benutzt. Schweine zieht man namentlich in den Eichenwäldern Westspaniens. Die Fischerei kann den einheimischen Bedarf nicht decken. In Südspanien überwintern viele unserer Zugvögel. Leider genießen sie dort gar keinen Schutz, sondern man fängt sie dort zu Tausenden und Abertausenden, namentlich Stare, Rotschwänzchen usw.

e) Der Bergbau ist mannigfaltig, denn Spanien ist reich an Bodenschätzen, vielleicht das erreichste Land Europas. Das Kantabrische Gebirge birgt vor allem Eisenerze. Sie werden meist ins Ausland geschafft; die Ausfuhr von Eisenerzen steht an erster Stelle und übertrifft die Weinausfuhr bedeutend. Viele davon gehen nach England, Frankreich und Deutschland. Die Krupp'sche Fabrik besitzt viele Eisengruben in Nordspanien. Daneben beutet man Silber- und Bleierze, Kupfer- und Zinkerze aus. Spanien liefert in Europa das meiste Quecksilber und Blei; außerdem ist es ein sehr kupferreiches Land. Kohlen finden sich auch, doch noch nicht in genügender Menge. Dazu liegen die Kohlenbezirke nicht in der Nachbarschaft der Eisenlager. Darum werden auch so viel Eisenerze im Auslande verhüttet. Übrigens ist Spanien zu arm, als daß es seine Bodenschätze selber heben könnte. Die spanische Regierung hat die meisten Staatsgruben an ausländische Firmen verkauft, weil es ihr immer an Geld gebrach. Gegenwärtig arbeiten in etwa 6000 Bergwerken rund 60 000 Arbeiter. Die Erze und Metalle spielen in